

Urbane Räume im Wandel der Zeit

Vilnius als multikulturelle Stadt in der deutschsprachigen Reiseliteratur

Aleksej Burov & Anastasija Kostiučenko

Abstract *The contribution deals with the representation of Vilnius in German-language travel literature and the role that Vilnius's multilingualism and multiculturalism play in it. Both aspects are scrutinised from the perspectives of literary studies and sociolinguistics by analysing a corpus of historical travelogues (16th–20th cc.) and modern travel guides. The text analysis ascertains that the perception of Vilnius is in transition: once Vilnius was labelled as a multi-ethnic and multicultural city, but in the travel guides of the last thirty years, it tends to be represented as Lithuania's predominantly monocultural centre. Since Vilnius epitomises the findings, they are relevant for the entire Baltic region and its urban spaces. This may compel research to broader investigations.*

Keywords: *Urban spaces in literature, German-language travel literature, societal multilingualism, language contact, linguistic and cultural diversity*

1. Einleitung

Eine Stadt ist ein urbaner Raum und insofern ein Treffpunkt verschiedener Sprachen, Kulturen, Konfessionen und Traditionen (vgl. Ramonienė 2013: 9), denn Städte sind »Austragungsorte menschlichen Handelns« (Kappes 2014: 445). Bekanntermaßen reichen die Impulse, die von den Großstädten ausgehen, weit über diese hinaus und haben eine besondere gesellschaftliche Relevanz. Auch Vilnius¹ stellt in dieser Hinsicht keine Ausnahme dar. So schreibt Briedis (2020: 9) in seiner Monografie über Vilnius:

1 Es gibt mehrere historisch belegte Bezeichnungen für Vilnius (z.B. ›Wilna‹/›Wilno‹/›Вильно‹) und seine Topografie. Obwohl im deutschsprachigen Raum der Name ›Wilna‹ etabliert ist (vgl. bspw. Niendorf 2022), verwenden wir im vorliegenden Beitrag dennoch den offiziellen litauischen Namen ›Vilnius‹.

Außerdem war Vilnius schon immer ein Ort, an dem Sprachen, Religionen und Kulturen aufeinandertrafen und sich vermischten. Verwinkelte Straßen und Gassen, geheimnisvolle Innenhöfe, Tempeltürme und faszinierende Stuckarbeiten erzählen die komplizierte Geschichte der Litauer, Polen, Russen, Weißrussen, Juden, Deutschen und Tataren, die diesen Ort als ihre Heimat betrachtet haben. So ist die Erkundung von Vilnius immer auch eine Reise über eine Grenze und ein Besuch unbekannter Gebiete, Kulturen und Sprachen. [Übersetzung A.K. und A.B.]

Das Gebiet der litauischen Hauptstadt Vilnius ist seit jeher von mehreren Narrativen umgeben, die die Entstehung der Stadt und den Charakter ihrer Einwohner*innen thematisieren, wobei diese Narrative einen zentralen Stellenwert in der Reiseliteratur und insbesondere in den Reiseführern zu Litauen einnehmen. Die bekanntesten Narrative beziehen sich auf den Aspekt der Multi- und Interkulturalität von Vilnius. So wird die litauische Hauptstadt beispielsweise als »Rom des Nordens« bzw. »Perle des Barock« (ADAC 2008: 94), »litauisches Jerusalem« (Marco Polo 1993: 5) oder »Jerusalem des Nordens« (ADAC 2008: 98) bezeichnet, wodurch diese Bezeichnungen auch (weiter-)tradiert werden. In den modernen Reiseführern werden zudem die für die Geschichte der Stadt relevanten historischen Ereignisse und die damit einhergehenden sprachlichen Verhältnisse dargestellt, allerdings eher schablonenartig, da Reiseführer als Textsorte eine eigene Spezifik aufweisen (vgl. Fandrych/Thurmayr 2011; Burov/Kostiučenko 2023). Die Tatsache, dass manche geschilderten Ereignisse oder Verhältnisse historisch nicht unumstritten bzw. konfliktgeladen sind, wird in den Reiseführern kaum thematisiert. Diese Beobachtung ist der Ausgangspunkt unserer Überlegungen gewesen, der Frage nachzugehen, welche Sprachen- und Kulturlandschaften von Vilnius in deutschsprachiger Reiseliteratur vorgeführt und vermittelt werden und welche Rolle die Mehrsprachigkeit und Multikulturalität von Vilnius in diesen Darstellungen spielt. Für diese Zwecke wurde ein Analysekorpus aus historischen Reiseberichten (16. bis 20. Jahrhundert) und modernen deutschsprachigen Reiseführern zum Baltikum im Allgemeinen und zu Litauen im Besonderen zusammengestellt und qualitativ untersucht. Bei der Analyse von Reiseführern wurde auf die sogenannten Auftakt- oder Orientierungstexte zurückgegriffen, die den Kapiteln der Reiseführer voranstehen und eine stilistische und inhaltliche Ähnlichkeit zu den historischen Quellen aufweisen, da sie eher allgemein, primär meinungsbetont und weniger sachbezogen sind.

Das Bild, das die deutschsprachige schöngeistige Literatur von Litauen und seinen Ortschaften malt, ist relativ umfassend erforscht. Um nur einige Beispiele zu nennen, seien hier Barniškienė (2017; 2009), die zum Litauenbild ostpreussischer Autoren arbeitet, Eidukevičienė (2014), die die Darstellung von litauischen Gewässern in der literarisierten Stadtlandschaft untersucht, und Kelletat (2011), der das deutsche kulturelle Erbe in Kaunas aufarbeitet, genannt. Untersuchungen zur Reiseliteratur sind dagegen eher vereinzelt anzutreffen. Kowerko (2000) schreibt

über die Darstellung der litauischen Hauptstadt in polnischen und litauischen Reiseführern nach 1990; Lavrinec (2009a; 2009b) beschäftigt sich mit den Modalitäten der Objektauswahl bei der Zusammenstellung von russischsprachigen Vilnius-Reiseführern; Eidukevičienė (2017) betrachtet die Inhalte, die für touristische Routen durch Kaunas ausgewählt werden, diskursanalytisch; Mionskowski (2021) befasst sich mit der Rezeptionsgeschichte von Vilnius in der deutschsprachigen Literatur; Daunorienė (2022) analysiert die Darstellung Litauens in lateinischen und deutschsprachigen Chroniken (jedoch ohne Vilnius); Burov/Kostiučenko (2023) widmen sich den literaturbezogenen Inhalten in den modernen deutschsprachigen Reiseführern zu Litauen. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die genannten Untersuchungen zwar vielfältige Aspekte thematisieren, aber die regionale Multikulturalität und Mehrsprachigkeit nur anreißen, sodass es ein Desiderat ist, sich diesem Thema ausführlicher zu widmen.

2. Untersuchungskorpus

Für die Analyse wurden zum einen fünf historische, authentisch deutschsprachige, nicht fiktive Reiseberichte ausgesucht, die im Zeitraum vom 16. bis zum 20. Jahrhundert entstanden, und zum anderen acht moderne, deutschsprachige Baltikum- bzw. Litauen-Reiseführer², die den Zeitraum von 1990 (Restituierung der Republik Litauen) bis zur Gegenwart abdecken. Zugleich zielt die angedachte Analyse darauf ab, Tendenzen des Wandels bei den Vilnius-Darstellungen nachverfolgen zu können. Alle Reiseführer wurden von deutschsprachigen Autor*innen verfasst; die Autorschaft der historischen Quellen ist zwar belegt, aber es kann nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden, dass ihre Autoren (insbesondere Braun und Feyerabend) persönlich die Stadt besucht haben. Insofern können die historischen Reiseberichte nicht die Sicht ihrer Autoren auf Vilnius wiedergeben, sondern die unbekannter Gewährsleute. Zudem wird im vorliegenden Beitrag nicht das Ziel verfolgt, die Informationen, die die Texte des Korpus parat halten, auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen. Vielmehr geht es uns um eine umfassende beschreibende Analyse der Sprachen- und Kulturlandschaften von Vilnius in deutschsprachiger Reiseliteratur.

2 Es handelt sich dabei im Sinne von Steinecke um sogenannte »Reiseführer für alle« (1988: 18f.)

Tab. 1: Analysierte Reiseliteratur (in chronologischer Ordnung)

Reiseliteratur/Titel	Erscheinungsjahr	Autor*innen
Vilna. Gemeiniglich die Wildt, in: <i>Contrafactur und Beschreibung von den vornembsten Stetten der Welt</i> . Bd 3. Blatt 328.	1582	Georg Braun Franz Hogenberg
Erste Eindrücke 1784, in: <i>Georg Forster Werke. Sämtliche Schriften, Tagebücher, Briefe</i> .	1978 [1784]	Georg Forster Brigitte Leuscher (Hg.)
Kosmopolitische Wanderungen durch Preußen, Liefland, Kurland, Litthauen, Vollhynien, Podolien, Gallizien und Schlesien, in den Jahren 1795 bis 1797, in: <i>Briefen an einen Freund</i> . Bd. 2.	1800	Carl Feyerabend
<i>Wilna. Eine vergessene Kunststätte</i> .	1917	Paul Weber
Wilno, in: <i>Reise in Polen</i> .	1925	Alfred Döblin
Marco Polo <i>Baltikum: Estland. Lettland. Litauen</i>	1993	Marianna Butenschön
Baedeker <i>Baltikum: Estland. Lettland. Litauen</i> .	1994	Madeine Cabos Rainer Eischenschmid Wolfgang Hassenpflug Marje Jöeste Rasmus Kangropool Oleg Kotschenowski u.a.
<i>Litauen. Praktischer Reisebegleiter für Natur- und Kulturfreunde</i>	1998	Evelin Stiegler
<i>Litauen und Kurische Nehrung</i>	2007	Markus Polag Franz Rappel
ADAC <i>Baltikum</i>	2008	Christine Hamel
<i>Litauen</i>	2011	Günter Schäfer
DuMont <i>Baltikum</i>	2019	Eva Gerberding Jochen Könnecke Christiane Bauermeister Christian Nowak
Baedeker <i>Baltikum</i>	2021	Madeleine Reincke Christian Nowak

3. Vilnius als multilingualer und interkultureller Raum

In der litauischen Hauptstadt Vilnius leben zurzeit 563.012 Einwohner*innen (Statistikamt Litauen 2022). Nach den Angaben des Zensus aus dem Jahre 2021 sieht die ethnische Zusammensetzung der Stadtbevölkerung wie folgt aus: Die Litauer*innen machen 63 % der Bewohner*innen aus; ihnen folgen die Gruppen der Pol*innen (16 %) und Russ*innen (12 %) (VLE 2023b). Alle anderen Ethnien bilden zusammen genommen etwa 9 % der Stadtbevölkerung. Vilnius ist nicht nur multiethnisch, sondern auch multikonfessionell: Die überwiegende Glaubensgruppe sind mit ihrem Anteil von 65 % an den Bewohner*innen die Katholik*innen; die Russisch-Orthodoxen machen 9 % der Stadtbevölkerung aus; und zu den Orthodox-Altgläubigen rechnen sich 1 % der Städter*innen. Lutheraner*innen und Reformierte sind mit jeweils 0,2 % in der Stadtbevölkerung vertreten und die Muslim*innen haben einen Anteil von 0,1 % an ihr (VLE 2023b). Die angeführten Zahlen erlauben es zu behaupten, dass Vilnius ein multikultureller urbaner Raum ist. Dies bedeutet allerdings nicht automatisch, dass es auch von außen als solcher wahrgenommen wird. Es soll deshalb geschaut werden, ob Vilnius in der deutschsprachigen Reiseliteratur und den modernen Reiseführern entsprechend dargestellt wird.

3.1 Vilnius als interkultureller Raum in den älteren deutschsprachigen Reiseberichten

Die Analyse der älteren Reiseberichte über Vilnius hat erwiesen, dass die Stadt von den deutschsprachigen Reisenden als ein Begegnungsort unterschiedlicher Kulturen, Konfessionen und Sprachen wahrgenommen wurde. Gemäß einer der ältesten auf Deutsch verfassten Quellen (Braun/Hogenberg 1582) war im Vilnius des 16. Jahrhunderts eine für jene Zeiten äußerst ausgeprägte ethnische und sprachliche Vielfalt zu finden. In Anbetracht der Tatsache, dass die beiden Autoren die Stadt höchstwahrscheinlich persönlich nie besucht haben (Rekevičius 2010: 19), liefert ihr Bericht relativ viele Informationen zur ethnischen Zusammensetzung der Einwohnerschaft und zur in der Stadt herrschenden religiösen Toleranz:

Die Kirchen sind den mehrern theil steinerin/ auch etliche hoeltzin: sintemal [zudem] allerley Secten/vnd einer jedern insonderheit jhren vermeinten Gottesdienst zuueben frey gelassen wirdt. Hat ein schoen Bernardiner Closter daselbst/von gehauwenen Werckstuecken gantz luestig gebawt vnd nahfftig: wie gleichfals auch der Rutener hoff/drinnen sie jhre Wahr/auß Mascowierlandt herzubracht. [...] /In der Vorstatt wohnen gemeiniglich Tartern/welches den mehrern theil Bawren/Fuhrleut/und Pachtraeger sind. (Braun/Hogenberg 1582: Blatt 328, Fußnote 59)

Zwar findet sich im Fokus der Stadtbeschreibung von Braun und Hogenberg, die im Atlas die Funktion eines Begleittextes zum Stadtplan, der auch eine ausführliche Legende zu Objekten wie Burgen, Palästen und sakralen Gebäuden besitzt, erfüllte, eher die Architektur von Vilnius, aber trotzdem erlaubt die zitierte Passage die Annahme, dass außer Ruthen*innen aus dem Großfürstentum Moskau und den türkischstämmigen Tatar*innen auch noch weitere ethnische Gruppen in der Stadt lebten, die unter anderem das katholische Bernhardinerkloster errichten ließen. Dem Bericht zufolge lebten die städtischen Ethnien friedlich miteinander bzw. nebeneinander, was im Text nicht zuletzt durch den Hinweis auf die freie Ausübung unterschiedlicher religiöser Praktiken explizit deutlich gemacht wird.

Zweihundert Jahre später scheint die Lage in Vilnius in Bezug auf die friedliche Koexistenz unterschiedlicher Ethnien und Konfessionen keine essenziellen Veränderungen erlebt zu haben, worüber der Bericht des langjährigen Professors für Naturgeschichte und Reiseliteraten, Georg Forster (1754–1794), der an der Universität lehrte und deutscher Herkunft war, Zeugnis ablegt. Kurz nach seiner Ankunft in Vilnius im Jahre 1784 notierte Forster (vgl. Heinz 2015: 18) erste Eindrücke: In der Stadt »wimmelt alles von Juden und Pfaffen, und die besten unter den letzteren sind unsere Exjesuiten an der Universität. In Religionssachen herrscht neben tiefem Aberglauben doch eine fast vollkommene Toleranz« (Forster 1784: 243). Während seiner ganzen Zeit in Vilnius (1784–1787) vermerkt der Naturforscher außerdem keine sozialen Spannungen, die der heterogenen sprachlichen Identität der Stadtbewohner hätten entstammen können.

Eine wichtige Quelle für die Erforschung der sprachlichen Situation im Vilnius des ausgehenden 18. Jahrhunderts stellen die *Kosmopolitischen Wanderungen* von Carl Feyerabend (ca. 1775–1829) dar. Feyerabend schildert Vilnius als einen multikulturellen, aber wirtschaftlich segregierten Raum, weil die unterschiedlichen Ethnien mit ihren unterschiedlichen Sprachen jeweils nur bestimmte Wirtschaftszweige bedienen:

So findet man in Willna sehr wenig Deutsche, deren ganze Anzahl höchstens 100 Familien betraegt. Der auswaertige Handel, namentlich mit Getreide, Honig und Wachs, ist in ihren Haenden. Der Handel mit Peltereyen, Talg und anderen russischen Waaren, wird von den vielen hier ansaessigen Russen betrieben. Die Polen treiben fast keinen Handel [...]. Materialien, Tuch, allerhand auslaendische Manufaktur- und Fabrikwaaren, werden groeßtentheils von den Juden, jedoch nur in kleineren Quantitaeten verkauft. Den Handel en gros mit diesen Waaren haben die Deutschen. (Feyerabend 1800: 561)

Die von Feyerabend bezeugte sprachliche Vielfalt erlaubt außerdem die vorsichtige Annahme, dass die Einheimischen nicht nur unterschiedliche Sprachen gesprochen haben, sondern auch mehrsprachig gewesen sein müssen. Das Zusammen-

leben auf einem relativ kleinen Gebiet, wie es das von Vilnius im 18. Jahrhundert war, sowie die wirtschaftlichen Verknüpfungen unter den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen setzt die Beherrschung weiterer Fremdsprachen wie z.B. die der Sprache der Geschäftspartner*innen und Kund*innen voraus. Auch wechselnde Zugehörigkeit der Stadt zu verschiedenen Souveränitäten – dem Großfürstentum Litauen (bis 1569), dem polnisch-litauischen Doppelstaat (1569–1795), dem Russischen Reich (1795–1914), dem deutschen Kaiserreich (1914–1918), der Republik Litauen (1918) und der Republik Polen (1919–1939) (vgl. Čaplinskas 2010) – trug dazu bei, dass keine ethnische oder sprachliche Gruppe das Stadtgebiet dominieren konnte. Dies meint auch der deutsche Kunsthistoriker Paul Weber (1868–1930) in seinem 1917 verfassten Reiseführer von Vilnius:

Keines der hier ansässigen Völker: als Grundbestandteil Litauer und Weißruthenen, auch Tataren, dazu im frühen Mittelalter zahlreiche Norweger, später Deutsche, dann Italiener, dann viele Polen, – hat so stark die Uebermacht besessen, daß es etwas Einheitliches aus der Stadt zu gestalten vermocht hätte. Einheitlich in seiner Art, wenn auch keineswegs künstlerisch, ist eigentlich nur das in jahrhundertlanger Versteinerung stehen gebliebene Getto, das Judenviertel, mit seinen fast sechzigtausend Bewohnern. (Weber 1917: 13)

Der erste Hinweis darauf, dass es in Vilnius eine gewisse sprachliche Intoleranz gegeben haben könnte, stammt aus den 1920ern und findet sich in einem der untersuchten deutschsprachigen Reisetexte. Während seiner Reise durch Polen besucht Alfred Döblin (1878–1957) 1924 unter anderem auch Vilnius. Seine Eindrücke ließ er ein Jahr später (1925) in Form eines umfangreichen Reiseberichtes mit dem Titel *Reise in Polen* veröffentlichen. Döblins viertägiger Aufenthalt in Vilnius umfasst vierzig Seiten, auf denen er die in der Stadt lebenden Ethnien in ihrem Alltag beschreibt. Dabei registriert Döblin aufmerksam das bis dahin in den deutschsprachigen Reiseberichten nicht thematisierte Phänomen, dass eine der in Vilnius gesprochenen Sprachen, nämlich Russisch, systematisch aus der öffentlichen Beschilderung der Stadt verdrängt werde. Die Inkorporation der Stadt in die Republik Polen 1919 hatte zur Folge, dass die meisten Straßen von Vilnius umbenannt worden waren. Der Verzicht auf russische Straßennamen und ihre Ersetzung durch polnische Äquivalente wirkte auf Döblin entfremdend und unnatürlich:

Viele Leute, die ich spreche, können Russisch. Keine Spur von Haß [sic!] auf Russland. Wenn man daran rührt, ob sie Russisch können, lächeln sie wie ertappt. Das gilt für die Einheimischen; die zugereisten Polen hassen und fürchten wie in Warschau. Ich habe einen Plan Wilnos aus der Russenzeit und einen von jetzt. Man hat fast alle Straßen und Plätze umbenannt. In Warschau hat mich das erfreut, herzlich erhoben; sonderbar: hier mag ich es nicht recht. Es ist, kommt mir vor,

über diese Stadt von oben geworfen. Es ist nicht wie in Warschau von innen zum Vorschein gekommen. (Döblin 1925: 122)

Nichtsdestotrotz bleibt Vilnius in Döblins Wahrnehmung weiterhin ein Ort, an dem die ethnische bzw. sprachliche Vielfalt zu den natürlichen Gegebenheiten gehört und im Alltag erfahren werden kann. Während seines Besuches an der Universität werden dem Schriftsteller unter anderem unterschiedliche Gerichtsakten, in denen Döblin ein »kurioses Sprachgewirr« (Döblin 1925: 124) beobachten kann, gezeigt:

Die Titel russisch, was aber darin steht, ist polnisch. Ich überblicke eine Gerichtsverhandlung, die er mir zeigt: Anfang und Ende, das Ritual, russisch; dazwischen langer polnischer Text. Sonderbare ruthenische Texte. (Döblin 1925: 124)

Auch in der Stadt wird er immer wieder mit verschiedenen Sprachen konfrontiert. So stellt Döblin in der Deutschen Straße (heute *Vokiečių gatvė*) überraschend fest, dass er die Sprache der Einheimischen nahezu vollständig verstehe. Erst im nächsten Moment gelangt er zu der Erkenntnis, dass er sich im sogenannten Jüdischen Viertel von Vilnius befinde, und »zahlreiche Menschen, Juden, schleppend, tragend, stehen in Gruppen« (Döblin 1925: 133) und unterhalten sich auf Jiddisch. Als mehrsprachig erweisen sich auch die Karäer*innen, denen der Schriftsteller in Trakai, der ehemaligen Residenz der Großfürsten³, begegnete. Wie Döblins Begleiter ihm erklärten, stellten die »Karaiten« (Karäer) eine hauptsächlich konfessionelle Gruppe dar, die sich vor mehreren Jahrhunderten vom Judentum abgespalten hätten. Im Gegensatz zu den Jüdinnen/Juden in Vilnius »sprechen [die Karäer] untereinander russisch, manche polnisch. Niemals höre ich Jiddisch. [...] Meine Begleiter [erzählen mir], die Karaiten hier sprechen fast nur russisch, aber unter sich reden sie ein ›Töörisch‹, tatarisch« (Döblin 1925: 153).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die sprachliche Vielfalt von Vilnius in den älteren deutschsprachigen Reiseberichten nicht nur thematisiert, sondern als eine alltägliche Gegebenheit geschildert wird. Die deutschsprachigen Reisenden nehmen Polnisch, Russisch, Jiddisch und Karäisch als integrale Bestandteile des Stadtlebens wahr. Die analysierten Berichte erlauben außerdem die Annahme, dass die deutschsprachigen Reisenden in Vilnius keine Anzeichen für die Entstehung einer dominierenden Kultur gesehen haben. Auch der von Döblin festgehaltene und als unnatürlich und fremd eingestufte Prozess der Ersetzung von russischen Straßennamen durch polnische hinderte den Schriftsteller offensichtlich nicht daran, Vilnius als einen vielsprachigen und multikulturellen Ort zu erfahren.

3 Die alte Residenz der Großfürsten von Litauen befindet sich lediglich 27 Kilometer von Vilnius entfernt und gilt bis heute als das beliebteste Ausflugsziel im Rahmen des mehrtägigen Aufenthaltes in Vilnius.

3.2 Vilnius als interkultureller Raum in den modernen deutschsprachigen Reiseführern

Die Analyse der Orientierungstexte zu den Kapiteln über Vilnius hat gezeigt, dass sich die Wahrnehmung der sprachlichen Vielfalt der Stadt durch eine größere Diversität kennzeichnet. Es gibt in dieser Hinsicht mindestens drei unterschiedliche Reiseführer-Gruppen.

3.2.1 Vilnius als interkultureller Ort

Die erste Gruppe bilden die Reiseführer, in denen Vilnius weiterhin als ein interkultureller und mehrsprachiger Ort dargestellt wird. So zeuge laut Schäfer, dem Verfasser des 2011 im Verlag *Reise-Know-How* veröffentlichten Reiseführers zu Litauen, die Silhouette der Stadt mit ihren mehr als dreißig katholischen Kirchen, vierzig Klöstern und zahlreichen Zwiebeltürmen der orthodoxen Kirchen von einer religiösen Toleranz, die in Vilnius von alters her gepflegt werde. Nach der Auffassung des Autors gilt Vilnius bereits seit dem 15. Jahrhundert als »ein multikultureller Treffpunkt zwischen Ost und West« (Schäfer 2011: 124). Dank seiner geographischen Lage sei Vilnius zum »Schmelztiegel vieler Nationalitäten« geworden, in dem bis heute »ca. 58 % Litauer, 14 % Russen, 19 % Polen, 4 % Weißrussen und 5 % sonstige Nationalitäten« lebten (Schäfer 2011: 124). Auch die Verfasser*innen des *DuMont*-Reiseführers vermerken in ihrem 2019 erschienenen Reisebuch *Baltikum*, dass »Vilnius' Atmosphäre [...] von seiner Vielvölkergeschichte bestimmt« sei (DuMont 2019: 114). Kulturelle und sprachliche Vielfalt gehören nach Nowak und Reincke zum Wesen von Vilnius, denn in der 600.000 Menschen zählenden Stadt stellten die Litauer*innen zwar die Hälfte der Einwohner*innen, aber Russ*innen und Pol*innen seien mit jeweils zwanzig Prozent in der Stadt vertreten (DuMont 2019: 114). Polag und Rappel (2007) stellen in Vilnius eine noch größere ethnische Diversität fest. Zum »bunten Rest« der in der Stadt lebenden Ethnien rechnen die Autoren außer Pol*innen und Russ*innen auch Ukrainer*innen und Weißruss*innen. Erwähnt wird außerdem »das jüdische Erbe, das lange Zeit in Vilnius gewirkt hat«, das von den Autoren allerdings als »unwiederbringlich verloren« bezeichnet wird (Polag/Rappel 2007: 125). Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die Schilderung von Vilnius' kultureller bzw. sprachlicher Vielfalt in dem großen *Baedeker*-Reisebuch *Baltikum*, das in zwei Ausgaben erschien. Wird 1994 die Stadt von den Verfasser*innen des Reisebuches explizit als ein interkultureller Ort, in dem »etwas mehr als die Hälfte [...] Litauer, knapp 20 % Russen, 19 % Polen und 5 % Weißrussen« (Baedeker 1994: 375) lebten, wahrgenommen, vermerken die Autoren der 2021 erschienenen Neuauflage, dass Vilnius »das Flair einer modernen europäischen Metropole mit bildschöner Altstadt und junger Kunst, hochkarätigen Museen, pulsierendem Nachtleben und spannender Gastroszene« besitzt (Baedeker 2021: 345). Auf seine kulturelle bzw. sprachliche Diversität wird nicht mehr eingegangen. Die Gründe dieses Wandels in der Wahr-

nehmung der Stadt sind unklar. Es liegt jedoch die Vermutung nahe, dass sie der gravierenden Veränderung der Zusammensetzung des Autoren*innen-Teams geschuldet sind, die dann zur veränderten Wahrnehmung einer ganzen Region geführt hat: An der Entstehung der Auflage von 1994 hat ein internationales Team aus Deutschland, Estland, Lettland und Litauen gearbeitet,⁴ aber die Ausgabe von 2021 wurde lediglich von zwei deutschsprachigen Autor*innen, namentlich von Christian Nowak und Madeleine Reincke, konzipiert (Baedeker 2021).

3.2.2 Vilnius als interkultureller Ort in der Vergangenheit

Der zweiten Gruppe wurden die Reiseführer zugeordnet, in denen die kulturelle und sprachliche Vielfalt in Vilnius zwar thematisiert wird, jedoch lediglich als Teil einer weit in der Vergangenheit liegenden Geschichte. Nach Auffassung von Christine Hamel, der Autorin des 2008 verfassten ADAC-Reiseführers *Baltikum: Estland. Lettland. Litauen* »zieht [bis heute] die Vielvölkerstadt [Vilnius], die von Polen, Juden, Russen, Weißrussen und Ukrainern maßgeblich geprägt wurde, Besucher aus aller Welt in ihren Bann« (ADAC 2008: 92). Der Gebrauch der Tempora im zitierten Satz – »zieht« (3. Pers. Sing. Präs. Ind. Aktiv) und »geprägt wurde« (3. Pers. Sing. Prät. Passiv) – gibt Auskunft darüber, wie die Autorin Vilnius in Bezug auf seine sprachliche bzw. ethnische Vielfalt wahrnimmt. Zwar gebraucht Hamel das Verb »ziehen« im Präsens, sie bezieht es jedoch nicht auf den Sachverhalt der ethnischen und dementsprechend sprachlichen Vielfalt, sondern auf die Attraktivität der Stadt für Besucher*innen aus aller Welt. Der Grund für diese Attraktivität – multikulturelle und mehrsprachige Identität – befindet sich allerdings nicht in der Gegenwart, sondern in der Vergangenheit, worauf der Gebrauch des Präteritums (»geprägt wurde«) eindeutig hinweist. Auf die Tatsache, dass in Vilnius weiterhin unterschiedliche Ethnien leben und sie die Stadt nach wie vor kulturell und sprachlich prägen, wird im ADAC-Reiseführer nicht eingegangen. Auch im bereits oben erwähnten Baedeker-Reiseführer von 2021 wird die ethnische und konfessionelle Diversität als ein Teil des Vergangenen dargestellt: »Dank des friedlichen Zusammenlebens unterschiedlicher Ethnien und Konfessionen galt Vilnius von Anfang an als weltoffen und eine der liberalsten Städte Europas« (Baedeker 2021: 336). Der Gebrauch des 3. Pers. Sing. Prät. Ind. Aktiv (»galt«) wirft Fragen in Bezug auf die Wahrnehmung der Stadt seitens der Autor*innen des Baedeker-Reiseführers auf: Wenn das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Ethnien und Konfessionen in einen kausalen Zusammenhang damit gebracht wird, eine weltoffene und liberale Stadt zu sein, warum gilt das Vilnius des 21. Jahrhunderts dann nicht mehr als offen und liberal, wo doch angeblich auch weiterhin das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Ethnien und Konfessionen in der Stadt gepflegt wird? Für den Fall, dass der Gebrauch der 3. Pers. Sing. Prät. Ind. Aktiv eine bewusste Wahl der Autor*innen gewesen ist, würde

4 Die Liste der Autoren wird auf Seite 476 angeführt.

man wissen wollen, aufgrund welcher innenpolitischen Prozesse sie die historisch geprägte kulturelle und sprachliche Vielfalt von Vilnius als gefährdet bzw. als nicht mehr vorhanden betrachtet haben.

3.2.3 Vilnius als (mono-)kulturelles Zentrum des Landes

Die dritte Gruppe umfasst die Reiseführer, in denen sich keine Hinweise auf die kulturelle bzw. sprachliche Vielfalt finden ließen, und zwar weder als Teil der historischen Identität noch als gegenwärtige Gegebenheit. Ein anschauliches Beispiel in dieser Gruppe ist der 1998 von Evelin Stiegler veröffentlichte Litauen-Reiseführer. In ihrem 360 Seiten umfassenden *Reisebegleiter für Natur- und Kulturfreunde* fasst die Autorin das kulturelle Erbe von Vilnius mit folgenden Worten zusammen:

Im 16. Jahrhundert erreichte die Einwohnerzahl [von Vilnius] 30 000. 1525 wurden vom weißrussischen Buchdrucker P. Skorina in Vilnius die Bücher »Apostol« und »Kleines Reisebüchlein« gedruckt – es waren die ersten gedruckten Bücher in Litauen. [...] Als ein Zentrum der Buchdruckerkunst spielte Vilnius im 16. Jahrhundert weit über Litauen hinaus eine wichtige Rolle. Die ersten russischen, weißrussischen und lettischen Bücher wurden in den Werkstätten Vilniusser Meister hergestellt. [...] Während des Zweiten Weltkrieges wurde fast die Hälfte aller Gebäude und Industriebetriebe zerstört. Heute ist Vilnius wieder staatliches und kulturelles Zentrum des Landes, Sitz von Regierung und Parlament. (Stiegler 1998: 310–315)

Die im Zitat erwähnte Vielfalt der Sprachen – Russisch, Weißrussisch und Lettisch – hat im Vergleich zu anderen analysierten Texten einen qualitativ neuen Bezugspunkt, und zwar die Tatsache, dass sich Vilnius im 16. Jahrhundert zu einem bedeutenden regionalen Zentrum des Buchdrucks, in dem Texte in verschiedenen regionalen Sprachen veröffentlicht wurden, entwickelte. In der Wahrnehmung der Autorin scheint dies ein viel wichtigerer Sachverhalt zu sein als die Tatsache, dass das öffentliche Leben von Vilnius damals von unterschiedlichen Ethnien, Sprachen und Konfessionen geprägt worden ist. Auch der Zweite Weltkrieg hinterließ laut Stiegler lediglich in der Industrieinfrastruktur und in der städtischen Bausubstanz Spuren. Dass die Spuren des Krieges auch darin bestanden, dass sich seinerwegen die ethnische Zusammensetzung der Stadt veränderte, weil die jüdische Bevölkerung ermordet, die Pol*innen aus der Stadt vertrieben und Litauer*innen gezielt aus der Provinz in die Hauptstadt umgesiedelt worden waren, findet im Kulturreisebegleiter von Stiegler keine Beachtung. Ein weiteres Analyseergebnis ist zudem, dass in den neueren deutschsprachigen Reiseführern nicht mehr auf die onomastische Varianz bei der Schreibung von Vilnius in unterschiedlichen Sprachen eingegangen wird. Das heißt, es wird auch nicht mehr explizit thematisiert, dass diese Varianz ursprünglich eine wichtige Rolle spielte. Allein im Falle der Beschreibung des histo-

rischen Konfliktes rund um das *Wilna*- oder eben *Vilnius*-Gebiet findet man diesen Hinweis noch vor. Ansonsten findet sich in den untersuchten Korpora nur noch der offizielle, litauische Name ›Vilnius‹.

4. Diskussion der Ergebnisse

Die Analyse hat gezeigt, dass sich die Wahrnehmung von Vilnius als einen multi-kulturellen Ort in den deutschsprachigen Reiseberichten im Wandel befindet. Belegen die älteren Quellen (16. bis 20. Jahrhundert), dass Multikulturalität und damit verbundene sprachliche Vielfalt von den deutschsprachigen Reisenden als Teil von Vilnius’ urbaner Identität verstanden wurde, wird dieser Sachverhalt nicht mehr in jedem modernen Reiseführer thematisiert oder, falls doch, dann nur in Bezug auf die entfernte Vergangenheit. Als Gründe dafür könnten zwei Motive ausschlaggebend gewesen sein: die tragischen Ereignisse des Zweiten Weltkrieges (vgl. Kap. 4.1) und die staatliche Sprachpolitik, wie sie seit der Restituierung der Republik Litauen konsequent und erfolgreich betrieben wird (vgl. Kap. 4.2).

4.1 Tragische Ereignisse des Zweiten Weltkrieges

Zwar wurde die ethnische Vielfalt von Vilnius infolge des Zweiten Weltkrieges (1939–1945) nicht komplett getilgt, aber die Stadt erlebte eine Neuformatierung in Bezug auf die ethnische Zusammensetzung. Die Tabelle unten veranschaulicht den ethnischen Wandel im Zeitraum von 1897 bis 2021, Angaben in Prozent:

Tab. 2: Entwicklung der demographischen Zusammensetzung von Vilnius 1897–2021 (VLE 2023a; 2023b)

	1897	1931	1959	2021
<i>Litauer*innen</i>	2,1	0,8	33,6	63,2
<i>Russ*innen</i>	20,1	3,8	29,4	11,9
<i>Pol*innen</i>	30,9	65,9	20,0	16,5
<i>Weißruss*innen</i>	4,2	0,9	6,2	3,5
<i>Jüdinnen/Juden</i>	40,0	28,0	7	0,1
<i>Andere</i>	2,7	0,6	3,8	4,8

Der Tabelle lässt sich entnehmen, dass die ethnische Zusammensetzung der Stadt infolge des Zweiten Weltkriegs einem gravierenden Wandel unterlag. Die Gründe dafür waren der Holocaust der jüdischen Bevölkerung, die zwanghafte Umsiedlung der Polen und eine massive Neubesiedlung der Stadt durch Litauer*innen und Russ*innen. Es liegt die Vermutung nahe, dass manche der Verfasser*innen der modernen Reiseführer die Erläuterung der äußerst komplizierten Zusammenhänge, infolge deren die kulturelle Vielfalt in Vilnius nach 1945 eine neue Gestalt erhalten hat, für inkompatibel mit der Textsorte des Reiseführers hielten. Nur in einem Reisebuch – und zwar einem der ersten deutschsprachigen Reiseführer nach der Wende –, dem *Marco-Polo-Reiseführer Baltikum* (1993), werden die Leser*innen mit den geopolitischen Hintergründen der neuen kulturellen Vielfalt in Vilnius konfrontiert:

Die Stadt hatte 1940, als die Russen zum ersten Mal kamen, 210 000 Einwohner. Als sie 1944 zurückkamen, waren es noch 110 000. Die Juden waren tot. Zehntausende Polen wurden nach Polen umgesiedelt. Die Litauer brauchten fast vierzig Jahre, um in ihrer Hauptstadt die Bevölkerungsmehrheit zu stellen. 1991 zählte Vilnius 570 000 Einwohner. (Marco Polo 1993: 70f.)

4.2 Die offizielle Sprachpolitik nach 1990

Seit dem Zerfall der Sowjetunion wird in Litauen eine offene, explizite Sprachpolitik betrieben, die sowohl auf Korpus- als auch auf Statusebene ausschließlich auf die Förderung und den Erhalt des Litauischen ausgerichtet ist, was mit der langjährigen sprachlichen und ethnischen Unterdrückung während der Sowjetzeit bzw. auch während der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg gerechtfertigt wird. Es handelt sich somit um eine Politik des *Reversal of Language Shift*, die auf die Förderung der Titularsprache setzt und die die de facto in Litauen existierende Mehrsprachigkeit ausklammert. Eine solche Politik stellt keinen Einzelfall dar und ist für eine Reihe von Staaten, die vormals zur Sowjetunion gehörten, charakteristisch (bspw. für Lettland [vgl. Marten/Lazdiņa 2019] oder für die Ukraine [vgl. Kostiučenko 2021]). Da Sprachpolitik bekannterweise »ins volle Menschenleben« (Scharnhorst 2007: 10) eingebunden ist und alle kulturellen und gesellschaftlichen Domänen beeinflusst, zieht sie konkrete soziale Folgen nach sich. So setzt die litauische Sprachpolitik seit über dreißig Jahren auf eine gesellschaftliche Einsprachigkeit in der Öffentlichkeit, obwohl individuelle Mehrsprachigkeit weiterhin weit verbreitet ist, insbesondere in den urbanen Räumen. Insofern scheint es nur konsequent zu sein, der internationalen Öffentlichkeit Vilnius als monokulturelles oder -linguales Zentrum des Landes zu präsentieren und dabei den Fokus auf andere, für die Wahrnehmung der Stadt nicht weniger relevante Faktoren wie z.B. die Wirtschaft zu richten. Dass dieses in Bezug auf die sprachlichen Verhältnisse homogene Bild von Vilnius auch in den mo-

dernen deutschsprachigen Reiseführern vorzufinden ist, zeugt u.E. vom Einfluss und Erfolg der staatlichen Sprachpolitik. Was beispielsweise die Schreibung von ›Vilnius‹ anbetrifft, so existieren gesetzliche Vorgaben (vgl. bspw. die Ortsnamenliste 2023), wie litauische Toponyme (darunter eben auch ›Vilnius‹) zu schreiben und zu betonen seien. Namensvarianten sind hierbei nicht vorgesehen.

5. Schlussbemerkungen und Ausblick

Um das Bild sowie die Außenwahrnehmung einer Stadt zu erforschen, bedarf es interdisziplinärer Zugänge. Im vorliegenden Beitrag wurden zwei Herangehensweisen (eine literaturwissenschaftliche und eine soziolinguistische) miteinander kombiniert, um an möglichst facettenreiche Ergebnisse zu kommen. Im Mittelpunkt unserer Betrachtung stand die litauische Hauptstadt Vilnius und deren Darstellung in der deutschsprachigen Reiseliteratur. Der Schwerpunkt der durchgeführten Analyse lag auf den Sprach- und Kulturlandschaften von Vilnius. Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass die erforschte Reiseliteratur einen Wandel dokumentiert, der von einer multiethnischen und multikulturellen Stadt hin zu einem tendenziell monokulturellen Zentrum des Landes führte. Auch wenn das mit Blick auf die untersuchte Zeitspanne (16. bis 21. Jahrhundert) nicht wirklich überrascht, ist das Ergebnis zu den letzten dreißig Jahren dennoch bemerkenswert. Somit liefert der vorliegende Beitrag eine Einsicht, die für die gesamte baltische Region und ihre urbanen Räume von Relevanz sein könnte.

Für uns stellte sich noch zusätzlich die Frage, inwiefern die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse generalisierbar und mit anderen Kulturkreisen vergleichbar sein könnten. Genauer gesagt: Handelt es sich bei ihnen um eine genuin ›deutsche‹ Sicht auf Vilnius und seine Einwohnerschaft? Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass man in anderssprachiger Reiseliteratur eine ähnliche Perspektive auf Vilnius findet? Um diese Fragen beantworten zu können, bedarf es weiterer, interdisziplinär angelegter Untersuchungen. Zudem sollten die zukünftigen Analysen weitere Textsorten (z.B. Reportagen) und vor allem digitale Quellen (Reiseführerportale) berücksichtigen, um sich ein möglichst vollständiges Bild von der Sache machen zu können.

Literatur

Primärliteratur

Historische Reiseberichte

Braun, Georg/Hogenberg, Franz (1582): Vilna. Gemeiniglich die Wildt, in: *Contrafactur und Beschreibung von den vornembsten Stetten der Welt*. Bd 3. Cölln. Blatt 328.

Döblin, Alfred (1925): Wilno, in: *Reise in Polen*. München. S. 113–153.

Feyerabend, Carl (1800): Kosmopolitische Wanderungen durch Preußen, Liefland, Kurland, Litthauen, Vollanden, Podolien, Gallizien und Schlesien, in den Jahren 1795 bis 1797, in: *Briefen an einen Freund*. Bd. 2. Germanien [Leipzig].

Forster, Georg (1784): Erste Eindrücke 1784, in: Akademie der Wissenschaft der DDR (Hg.): *Georg Forster Werke. Sämtliche Schriften, Tagebücher, Briefe*. 14. Bd. Briefe 1784–Juni 1787. Bearbeitet von Brigitte Leuscher. Berlin. 1978.

Weber, Paul (1917): *Wilna. Eine vergessene Kunststätte*. Wilna.

Reiseführer

ADAC (2008) = Hamel, Christine: *Baltikum*. München.

Baedeker (1994) = Cabos, Madeine et al.: *Baltikum: Estland. Lettland. Litauen*. Ostfildern.

Baedeker (2021) = Reincke, Madeleine/Nowak, Christian: *Baltikum*. Ostfildern.

DuMont (2019) = Gerberding, Eva/Könnecke, Jochen/Bauermeister, Christiane/Nowak, Christian: *Baltikum*. Ostfildern.

Marco Polo (1993) = Butenschön, Marianna: *Baltikum: Estland. Lettland. Litauen*. Ostfildern.

Polag, Markus/Rappel, Franz (2007): *Litauen und Kurische Nehrung*. Dormagen.

Schäfer, Günter (2011): *Litauen*. Bielefeld.

Stiegler, Evelin (1998): *Litauen. Praktischer Reisebegleiter für Natur- und Kulturfreunde*. Frankfurt a.M.

Sekundärliteratur

Barniškienė, Sigita (2009): »Auch ich muß wandern zur Heimat zurück«: Litauen und ostpreußische Literatur. Berlin.

Barniškienė, Sigita (2017): Nidden als Beschreibungsort in den Aufsätzen von Thomas Mann, Hans Reisiger und Wilhelm Girnus, in: Csaba Földes (Hg.): *Zentren und Peripherien – Deutsch und seine interkulturellen Beziehungen in Mitteleuropa*. Tübingen. S. 17–28.

Briedis = Бриедис, Лаймонас (2020): *Вильнюс. Город странников [Vilnius. Stadt der Fremden]*. Москва.

- Burov, Aleksej/Kostiuchenko, Anastasija (2023): Literaturbezogene Inhalte in deutschsprachigen Reiseführern zu Litauen, in: Maris Saagpakk/Antje Johanning-Radžienė/Rūta Eidukevičienė/Aigi Heero (Hg.): *Baltische Erzähl- und Lebenswelten*. Berlin/Boston. S. 387–403.
- Čaplinskas, Antanas Rimvydas (2010): *Vilniaus istorija [Die Geschichte von Vilnius]*. Vilnius.
- Daunorienė, Justina (2022): In terram non bonam. Zur Darstellung von Litauern in Chroniken des Deutschen Ordens, in: Agnese Dubova/Ineta Balode/Konrad Schröder (Hg.): *Sprach- und Kulturkontakte im Ostseeraum*. Bamberg. S. 297–309.
- Eidukevičienė, Rūta (2014): Am Mittellauf des Niemen: Flüsse in der literarisierten Stadtlandschaft von Kaunas, in: Julija Boguna/Jürgen Joachimsthaler/Jouko Nikkinen/Ewald Reuter/Detlef Wilske (Hg.): *Vom Text zum Text: Übersetzungskunst, philologische Präzision und interkulturelle Erfahrung*. Berlin. S. 157–179.
- Eidukevičienė, Rūta (2017): Discourse analysis of the recent official thematic tourist routes in Kaunas, in: *Актуальные проблемы филологии в XXI веке: материалы XX международной научно-теоретической конференции. Current problems in philology of the 21 century: materials of the XX international scientific-theoretical conference*. Алматы. S. 7–12.
- Fandrych, Christian/Thurmair, Maria (2011): *Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht*. Tübingen.
- Heinz, Jutta (2015): Der Weltreisende als Heros der praktischen Urteilkraft: Georg Forsters Cook der Entdecker, in: Stefan Greif/Michael Ewert (Hg.): *Literarische Weltreisen*. Kassel. S. 17–32.
- Kappes, Mirjam (2014): Graffiti als Eroberungsstrategie im urbanen Raum, in: Ingo H. Warnke/Beatrix Busse (Hg.): *Place-Making in urbanen Diskursen*. Berlin/München/Boston. S. 443–475.
- Kelletat, Andreas (2011): Der Krieg und die Juden in Litauen. Deutsche Schriftsteller in Kowno/Kaunas 1915–1918 und 1941–1944, in: AA 19. S. 209–242.
- Kostiuchenko, Anastasija (2021): Die Sprachen und die Politik, in: *Ukraine-Analysen* 255. S. 6.
- Kowerko, Marta (2000): Vilnius mūsų sostinė [Wilna, unsere Hauptstadt] und Wilno po polsku [Wilna auf Polnisch], oder: Polnisch-litauische Reiseführerstrategien, in: Rudolf Jaworski/Peter Oliver Loew/Christian Pletzing (Hg.): *Der genormte Blick aufs Fremde. Reiseführer in und über Ostmitteleuropa*. Wiesbaden. S. 119–136.
- Lavrines, Pavel (2009a): Русские путеводители по Вильнюсу XIX – начала XX вв.: принципы композиции и отбора объектов [Russische Reiseführer zu Vilnius des 19. – Anfang des 20. Jhs.: Prinzipien der Komposition und der Objektauswahl], in: Liubov Kiseleva (Hg.): *Путеводитель как семиотический объект [Reiseführer als Forschungsobjekt der Semiotik]*. Tartu. S. 219–239.

- Lavrinec, Pavel (2009b): Выбор объектов в путеводителях по Вильнюсу XIX–XX вв. [Zur Auswahl von Objekten in Reiseführern zu Vilnius des 19.–20. Jhs.], in: *Kalbotyra* 54, H. 2. S. 257–265.
- Marten, Heiko/Lazdiņa, Sanita (2019): Mehrsprachigkeitsdiskurse im Bildungskontext in Lettland zwischen Populismus und Weltoffenheit, in: *German as a foreign language* 1. S. 119–145.
- Mionskowski, Alexander (2021): »Exsilium tempus, barbariemque locus«, »Stadt der Könige, immer« und verlorenes Jerusalem. Zur deutschsprachigen Literaturgeschichte von Vilnius/Wilna/Vilne, in: *Schnittstelle Germanistik. Forum für Deutsche Sprache, Literatur und Kultur des mittleren und östlichen Europas*, H. 1: *Literaturlandschaften der Region*. S. 59–84.
- Niendorf, Mathias (2022): *Geschichte Litauens. Regionen, Reiche, Republiken 1009–2009*. Wiesbaden.
- Ramonienė, Meilutė (2013): Įvadas [Einführung], in: Meilutė Ramonienė et al. (Hg.): *Miestai ir kalbos [Städte und Sprachen]*. Vilnius. S. 9–24.
- Rekevičius, Lukas (2010): Vilniaus tapatumo sluoksniai Brauno ir Hogenbergo atlase [Identität(en) von Vilnius im Atlas von Braun und Hogenberg], in: *Urbanistika ir Architektūra/Town Planning and Architecture* 34, H. 1. S. 17–28.
- Scharnhorst, Jürgen (2007): Einführung in das Tagungsthema »Sprachenpolitik und Sprachkultur«, in: Detlev Blanke/Jürgen Scharnhorst (Hg.): *Sprachenpolitik und Sprachkultur*. Frankfurt a.M. S. 11–21.
- Steinecke, Albrecht (1988): *Der bundesdeutsche Reiseführer-Markt. Leseranalyse – Angebotsstruktur – Wachstumsperspektiven*. Starnberg.

Internetquellen

- VLE (2023a): Visuotinė lietuvių enciklopedija. Vilniaus istorija [Geschichte von Vilnius], [online] <https://www.vle.lt/straipsnis/vilniaus-istorija/> [Stand: 18.4.2023].
- VLE (2023b): Visuotinė lietuvių enciklopedija. Vilnius, [online] <https://www.vle.lt/s-traipsnis/vilnius-1/> [Stand: 17.4.2023].
- Ortsnamenliste (2023): [online] <https://vlkk.lt/aktualiausios-temos/lietuvos-vietovardziai> [Stand: 18.4.2023].
- Statistikamt Litauen (2022): Lietuvos gyventojai (2022 m. leidimas). Gyventojų skaičius ir sudėtis [Einwohner Litauens (Ausgabe aus dem Jahr 2022). Anzahl und Zusammensetzung der Einwohner], [online] <https://osp.stat.gov.lt/lietuvos-gyventojai-2022/salies-gyventojai/gyventoju-skaicius-ir-sudetis> [Stand: 18.4.2023].

